

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 32

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

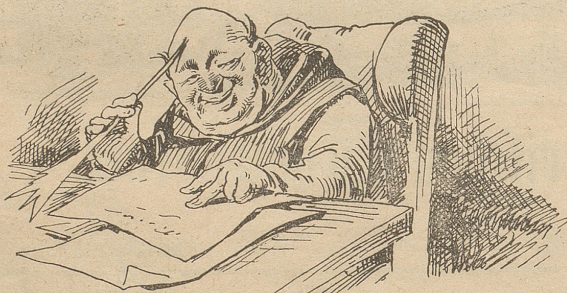
Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto's Nachruf an Krupp.

Soll der Krupp sich ewig von mir wenden
Mit den unnahbaren Gußstahlhänden,
Mittels deren er die Welt bezwang?
Wer wird künftig uns're Junker lehren,
Bomben werfen und Tyrannen ehren,
Wenn der finst're Dufus ihn verschlang?

Wer wird nun gemeine Demokraten
Mores lehren mit Schrapnell-Granaten,
Da der Krupp in's Jenseits abgeprobt?
Und wer soll am Rhein mit Feuerflünden
Bonjour! dem Franzos' hinüberzünden,
Wenn der Boulanger am Ufer troßt?



Lüper Bruoter!

Am letzten Feiertag feierten wir das Portiuncula-Fest und es war mir dabei so hannibalisch wohl, wie 500 Engeln und warum? Weil wir uns mit Wenigem begnügten, wie die Spanninger; denn Portiuncula heißt eigentlich Porzionchen, Fisch oder Fegel, Knöpfli oder crepuli Nonnarum, wie es unzer Franz ist Ruß von Assisi selig auf dem zinnigen Teller hatte. Nun würdt man ganz melancholisch und versällt, wenn man nacher Schneew hinfugt, in lugeo, luxi, luctum in Traurigkeit über den gotsträflichen luceo, luxi, luxum, den Luxus, so man in der Kirchenzeitung liest. Hat unser reverendus confrater Berchtoldus Niger das pulvis pulveris deßhalb entdeckt, daß man an der Lehmannspitze im Calviner-Näst so narrenbraunschweiniß viel Gält ferpuhen soll? Wer's nicht genug gewesen am Gegrögöl und der Gaugelfuhre Amriswils, Zrichs und Frankfurt? Nichts als Festtage und keine Fasttage; überall Feste und festons, Kränze, aber keine Rosenkränze; überall profane Spässe, aber keine heilige Messe. Kein einziger von allen Thoasten wurde gepraucht auf's Fasten. Da hörte man keine Ministrantenschellen, nur Flaschenkellen beim Begerferschwellen. Niemand dachte an die schöne Peterskirche in Genf, blos an Braten, Wurst und Senf und an's Speftageln, darum ließ Sanct Peter hageln. Zuerst heißt's post tenebras luxus, dann kommen post luxum die tenebræ im Portemonnaie, o Weh! Ohne Geldgefuntel wird's drin dunkel, wie in einer Ruß und dann noch keine Nummern dazu. Mancher liebe Augustin schaut mit tribem Sinn hin auf den Grund und fihlt sich auf dem — canis, finis und spricht: Ich will mich aufmachen zu Chib und Wind und sagen: Ich habe gesündigt wider den Geldbeutel und wider dich, ich bin nicht mehr werth, ein Schiffe zu heißen, ich habe perdu in Sich und Selzion, wie der ferlorne Sohn, ich will wenigstens zwei Jahr an kain eiggenössiges Schießen mehr gehen.

So machen's! Wir hingegen fanget's an in stomacho dermibusque blöb zu werden; die Mittar-portiuncula ist gekocht von der Leisenteth, womit ich ferpleipe früh und spät in aller Sobrietät, nebst brüderlichem Gruß
Dein
Stanispediculus.

Unmöglichkeiten.

Ein Boulanger ohne Zeugen,
Ein Schützenfest mit Schweigen,
Ein deutscher Redaktor ohne Neigen,
Eine Kirmess ohne Geigen,
Czechische Redner ohne Ohrfeigen.

Ah, wie gab's bei Spichern, Wörth und Düppel
Deinetwegen, Krupp, so viele Krüppel,
Die auf Orgeln sangen Deinen Ruhm.
Nur durch Blut, wie ich gesagt, und Eisen
Läßt sich die Canaille zur Ordnung weisen,
Darum hoch Dein Jus canonicum!

Doch ein Trost winkt mir von Dir herüber:
Deutlich reden Deine Mordskaliber,
Blicke auch der große Schweiger stumm.
Lebe wohl, Du Völkerrechtsbegründer,
Bist's geworden durch die Taufendpfünder,
Durch Dein wahres Jus canonicum!

Zur Beruhigung.

Die Generaldirektion der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft hat in Anbetracht der häufigen Eisenbahnunfälle angeordnet, daß die Namen sämtlicher Passagiere, welche einen Wagen der Gesellschaft benützen, notirt werden, damit bei Unglücksfällen festgestellt werden kann, wie die Verunglückten geheißen haben.

Sodann wird ferner angeordnet:

- 1) Diejenigen Personen, welche Passagiere zu überfallen gedenken, haben bei Androhung von 5 Mark Strafe dieß beim Lösen des Billets zu erklären, damit Niemand in falschen Verdacht kommt.
- 2) Verwundete haben für widerrechtliche Benutzung des Wagens der Gesellschaft eine entsprechende Summe zu zahlen.
- 3) Um die Nachtruhe der Passagiere zu schützen, ist jedes Rufen nach Hülfe strengstens untersagt; ebenso das Schießen mit Revolvern, was in sich bedingt, daß auch der Ueberfallene unter Umständen gebüßt wird.

Boulanger hat eine neue Marseillaise geschrieben; deren Anfang lautet, wie wir, ihm über die Achsel sehend, erhaschen konnten:

»Allons, enfants de la patrie,
Le jour de gloire est perdu!»

Das reimt sich nicht nur, sondern soll auch wahr sein.

Politische Saure-Gurken-Studie.

Bei 25 Grad im Schatten steht meist die Weltgeschichte still,
Drum muss der Leser sich bescheiden, wenn er Polit'sches hören will,
Muss sich bequemen, das zu lesen, was sonst kaum der Erwähnung werth,
Doch, was des kühlen Tones wegen man bei der Hitze gerne hört.
In Russland speisen Panславisten zu Mittag jetzt kurioser Weis'
Gebra'tne Deutsche, und zum Nachtisch Bulgarenpudding, frisch vom Eis.
In Frankreich hat ein Knopflochhändler, ein Haupterfinder, feiner Kopf,
Erfinden eine Lärrtrompete als Boulanger-Manschettenknopf.
In Serbien hat sich König Milan nun doch versöhnt mit seiner Frau,
Da sie sein Leibgericht ihm kochte: Kirschenschmor und Karpfen blau.
In Deutschland hat der Reichshund Tyras sich endlich auch in's
Bad verfügt,

Dort eines Badearztes Freisinn durch einen Biss in's Bein gerügt.
Wem nun nach Lesen dieser Verse nicht kühl geworden, frei und leicht,
Der fächle sich mit diesem Blatte, so lang' bis er das Ziel erreicht.

Klassische Zitate.

„Ein Augenblick, gelebt im Paradiese“, (Don Carlos I, 5)
sagte der Koburger, als es mit der Herrlichkeit aus war.
„Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn“, (Tasso II, 5)
sagte der Ruffschuter Böbel, als ihm Rubel in die Hand gedrückt wurden.
„Ein Kerl, der spekulirt“, (Faust) sagte Cassagnac, als er vom
Deputirten Laur gefordert wurde.
„Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen“ (Tasso IV,
4) tröstete Bismarck seinen Freund Miquel, der noch immer auf das Handels-
Portefeuille wartet.

Schükensfestliches Mißverständnis.

Telegramm. Er: Geld senden, hoher Preis.
Sie: Preis senden, wenig Geld.